

die von den städtischen Organen und den nichtunterstellten Betrieben zu lösen seien, und daß demgemäß auch die hierdurch bedingten Wechselbeziehungen in den Perspektivplan aufzunehmen seien. Es sei nach dem derzeitigen Stand der Entwicklung gar nicht mehr möglich, Verträge ohne perspektivische Plangrundlagen abzuschließen. Langfristige Verträge sind zwingend geboten; nur so sei es möglich, davon abzukommen, in die Verträge eine Vielzahl von Aufgaben von untergeordneter Bedeutung aufzunehmen, statt die Hauptaufgaben umfassend zu regeln. Dabei sei der Vertrag in Verbindung mit der Perspektivplanung im wachsenden Maße auch als ein Instrument der Planvorbereitung zu nutzen. Auch die Stadt als gesellschaftlicher Organismus sei ein wichtiges Glied der Volkswirtschaft. Deshalb müsse sie sich langfristig mit dem nötigen Vorlauf in die Gesamtplanung einordnen.

Auch in der Sicht der Betriebe ist eine solche Entwicklung unerlässlich. Sie erhalten zwei jahresnormative im Rahmen der Eigenverantwortung und für den Betriebsprämienfonds. Sie werden in die Lage versetzt, langfristige Investitionspolitik zu betreiben. Ihr Jahresplan wird sich als Realisierung der Aufgaben des Perspektivplans darstellen. Sie benötigen auch im Verhältnis zu den örtlichen Organen die Voraussetzungen für langfristige Dispositionen. Weitsichtige Entscheidungen und langfristige Verträge werden zur Stabilität ihrer Pläne beitragen.

Verträge auf dieser Grundlage werden die Stadt auch befähigen, einem anderen Erfordernis bei der Anwendung des ökonomischen Systems gerecht zu werden: der Planung volkswirtschaftlich strukturbestimmender Erzeugnisse, Erzeugnisgruppen, Verfahren und Technologien als dem Kernstück der zentralen staatlichen Planung. In erster Linie von diesem Prinzip her bestimmt sich im Rahmen des Territoriums die Wahl des Zweiges, Kombines und Betriebes, die durch Einsatz territorialer Ressourcen zu fördern sind. Das ist zugleich ein wichtiges Kriterium für die strukturelle Entwicklung des Territoriums der Stadt. Die darauf zielenden Entscheidungen können nur langfristig getroffen werden.

Es war naheliegend, daß nicht nur das Erfordernis prognostischer Tätigkeit der Stadt diskutiert wurde, sondern auch Gedanken über die Art der Beziehungen zu den Produktionssystemen ausgetauscht wurden. Diese Beziehungen wurden als eine Art Gemeinschaftsarbeit mit der Wirtschaft gekennzeichnet, die es ermöglichen soll, bereits von beiderseitigen prognostischen Vorstellungen her in Verbindung mit dem Perspektivplan zur Gestaltung langfristiger Beziehungen zu gelangen.

Bei einer derart umfassenden Einbeziehung der langfristigen Verträge in die Pläne der Stadt (und damit zugleich in die Planung des Betriebes) bestehen auch günstigere Voraussetzungen, um bestimmte Aufgaben unter Beteiligung mehrerer Betriebe lösen und komplexe Verträge abschließen zu können.

In diesem Zusammenhang tritt die Frage auf, ob es sinnvoll ist, mit einer Vielzahl von Betrieben Verträge zu schließen. Auch in dieser Beziehung gilt für die Stadt das Erfordernis der Konzentration der Mittel in der ausgewiesenen Richtung. Es geht also darum, in den Verträgen die Hauptkriterien zu erfassen. Diese Hauptkriterien müssen sich von Schwerpunkten in Übereinstimmung mit der zentralen Planung, dem Erfordernis der Konzentration der Mittel und dem Erfordernis der Ökonomie der Zeit ableiten. Nur bei Abschluß langfristiger Verträge auf der Grundlage perspektivischer Planziele lassen sich alle diese Faktoren insgesamt abwägen.

Wiederholt wurde darauf verwiesen, daß es für die perspektivische Planung und für den Abschluß langfristiger Verträge bestimmter Voraussetzungen bedarf. Es wurde auf das Erfordernis aufmerksam gemacht, langfristige Dispo-